

**Zeitschrift:** Topiaria helvetica : Jahrbuch  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur  
**Band:** - (2019)

**Artikel:** Mammutbäume als Zeitzeugen : ein Hain von Sequoiadendron giganteum in Trogen  
**Autor:** Bucher, Annemarie / Häne, Roman / Vogt, Ulrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-842322>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mammutbäume als Zeitzeugen

## Ein Hain von *Sequoiadendron giganteum* in Trogen

### ADRESSE

Trogen, Appenzell  
Am Eingang zum Friedhof  
(frei zugänglich)

**M**ammutbäume zeichnen als botanische Besonderheiten und Bedeutungsträger sowohl die urbane als auch die ländliche Kulturlandschaft der Schweiz aus. Mit ihrem schmalen kegelförmigen Wuchs und ihrer Grösse bilden sie unübersehbare botanische Markierungen in Parks, Gärten, auf Friedhöfen, an öffentlichen Promenaden und mit Vorliebe an Orten, wo es darum ging, Zeichen zu setzen. So liess der Zürcher Industrielle Alfred Escher im Belvoir Park 1858 anlässlich der Geburt seiner Tochter Lydia einen Mammutbaum pflanzen. Im Stadtzürcher Baumkataster sind an die 50 Mammutbäume aufgeführt. Etliche aus dem 19. Jahrhundert, denn damals war es üblich, bei einem Neubau – als Symbol des Wohlstands und der Bildung – einen Mammutbaum zu pflanzen. Doch auch in ländlichen Gegenden hat sich diese Tradition verbreitet. Im Park des Lassalle-Hauses in Bad Schönbrunn steht ein gigantisches Exemplar, das 1860 neben der Villa gepflanzt wurde. Im Park an der Florhofstrasse in Wädenswil befindet sich ein im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts gepflanztes Exemplar.

1998 hat der Experte Lukas Wieser die Mammutbäume der Schweiz inventarisiert, neu vermessen und fotografiert. Seine Liste ist beeindruckend und besagt, dass hierzulande die dicksten und ältesten europäischen Vertreter der winterharten *Sequoiadendron giganteum* zu finden

seien: Sie sind jeweils gegen 40 Meter hoch und in etlichen Fällen über 150 Jahre alt. Das Faszinosum Mammutbaum spiegelt sich auch in einem europäischen Register wieder, welches die Mammutbäume zu erfassen und dokumentieren versucht.

Die Urahnen der hiesigen Mammutbäume sind in der kalifornischen Sierra Nevada zu finden. Die ältesten Exemplare sind nachweisbar über 3000 Jahre alt und erreichen eine Höhe von gegen 110 Metern. Alte Bäume der Sierra Nevada erreichen einen Umfang bis zu 50 m und einen Durchmesser von 12 Metern. Damit gehören sie nicht nur zu den grössten Pflanzen, sondern sind auch die massenreichsten Lebewesen der Erde.

Der englische Pflanzensammler William Lobb brachte 1853 die ersten Mammutbaum-Samen nach Europa. Seitdem kamen die Mammutbäume, vorerst als äusserst kostbare Bäume in englischen Parks und später in europäischen Villengärten zum Einsatz und gaben dem Akt des Baumpflanzens eine neue Dimension. Die Kunstgärtner pflegten die lebenden Statussymbole sorgfältig in ihre Anlagen zu integrieren. Oftmals haben die Bäume die Bauten überlebt und stehen in einem veränderten Umfeld. Aber auch als solitäre Zeichensetzungen und Bedeutungsträger kamen sie zum Einsatz.



Abb. 1: Mammutbaumgruppe beim Friedhof Trogen.



Abb. 2: Zapfen und Samen.

Eine kleine Kostprobe um den damaligen Wert der Mammutbäume gibt uns das Beispiel Rheineck. Zu den ältesten Mammutbäumen der Schweiz gehören die beiden Prachtexemplare vor dem Gymnasium Marienburg im Sankt Gallischen Rheineck. Sie wurden 1858 gepflanzt und sind ein Geschenk der Königin Victoria von England, die damit die Fürsten Hohenzollern ehrte, die hier wohnten.

Zu den eindrücklichsten Mammutbäumen in der Schweiz gehört die Baumgruppe am Eingang des Friedhofs in Trogen. Vier grossgewachsene und ein jüngerer Baum bilden ein kleines Wäldchen. Wie es dazu kam, ist weniger gärtnerischen Ambitionen als vielmehr historischen Ereignissen zu verdanken. Der ortsansässige Weinhändler



Abb. 3: Blick in die Baumkronen.



Abb. 4: Infotafel.

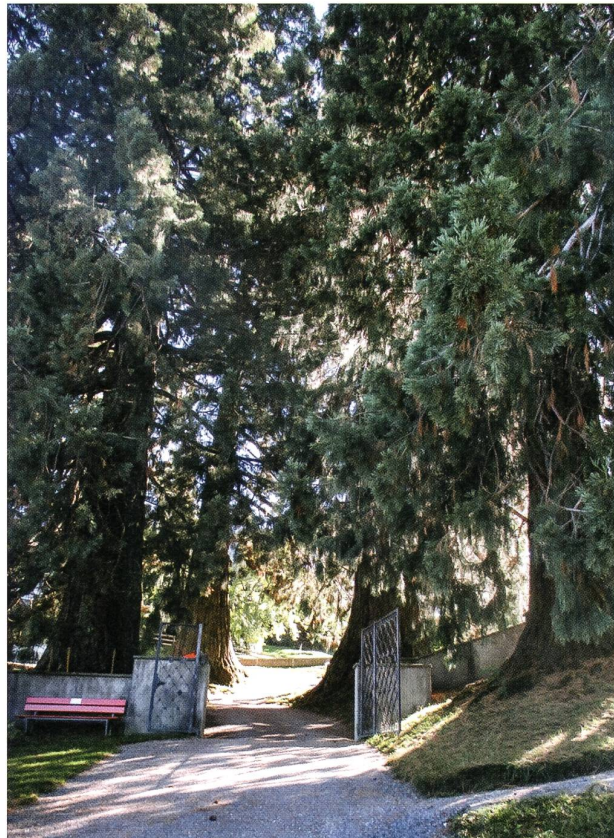


Abb. 5: Raumwirkung.

und Gemeinderat Johann Jakob Sturzenegger-Graf – wohnhaft in Schopfacker – liess die Bäume anlässlich von welthistorischen Ereignissen pflanzen. Einen ersten 1866 nach der Schlacht von Königgrätz, einen zweiten 1870 nach der Schlacht von Sedan und einen dritten 1871 nach dem Präliminarfrieden von Versailles bzw. dem Friedensschluss von Frankfurt. Der Zeitpunkt der Pflanzung der anderen Bäume ist nicht bekannt; ebenso ist unsicher, wer die Samen oder Jungpflanzen aus der nordamerikanischen Sierra Nevada ins Appenzellerland brachte.

Wer mit suchendem Auge herumreist, entdeckt weitere Mammutbäume, die als lebendige Zeugen des 19. Jahrhunderts historische und meteorologische Stürme überstanden. Oft überragen sie die höchsten Gebäude. Doch nicht nur ihr Alter, sondern auch ihr gigantischer Wuchs wird

ihnen zum Verhängnis. Neue Krankheiten machen ihnen zu schaffen oder sie machen Schlagzeilen, wenn Blitze in sie einschlagen. Unlängst hat der Sturm Burglind ein schönes Exemplar in der Churer Innenstadt geköpft.

**Annemarie Bucher, Roman Häne, Ulrich Vogt**

#### Literatur

Kirchhoff Agnes (1996). Sequoiadendron giganteum in Schweizer Gärten, in: *Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur*, Heft 2, Band 16, Projekt-mammutbaum.de.

Abbildungen 1–5: Annemarie Bucher